

demnach alle zusammen rund 319.000 kg, das entspricht bei einem Durchschnittspreis von 20 S/kg einen Gesamtwert von rund 6,4 Millionen Schilling. Die derzeitige Karpfenproduktion von etwa 600.000 kg/J. kann bei einem Preis von 16 S/kg ab Teich mit rund 10 Millionen Schilling und die Erzeugung von Speiseforellen im Gewicht von etwa 300.000 kg/J. bei 40 S/kg mit rund 12 Millionen Schilling bewertet werden. Hierzu kommt noch der ungefähre Wert der Setzlingsproduktion

mit gleichfalls 12 Millionen Schilling. Dies ergibt immerhin eine sehr beachtliche Produktion an Fischfleisch von etwa 3000 t/J im Gesamtwert von rund 109 Millionen Schilling. Rechnet man weiters die jährlichen Ausgaben der 200.000 Sportfischer für Fischkarten (102 Millionen Schilling), Ausrüstung (260 Millionen Schilling) und Autospesen (150 Millionen Schilling) hinzu, kommt man zu einem derzeitigen Geldwert der Fischerei in Österreich von rund 621 Millionen Schilling pro Jahr.

Nicht inbegriffen ist in dieser verhältnismäßig hohen Summe der wohl nicht errechenbare, aber erfahrungsgemäß sehr erhebliche Anteil der Fischerei am Aufkommen des Fremdenverkehrs, der im Jahre 1971 immerhin den enormen Devisen-Nettoeingang von über 20 Milliarden Schilling ausweisen konnte.

Entnommen aus
„ÖSTERREICHISCHE
WASSERWIRTSCHAFT“

Jahrgang 24, Heft 9/10, September/
Oktober 1972.

P. Joseph Walcher S. J.*

am 8. Jänner 1719 in Linz geboren, widmete sich neben den Studien der Theologie mit besonderem Eifer der Mathematik, Mechanik und Hydraulik. – Nach Aufhebung des Jesuitenordens 1773 erhielt er noch im gleichen Jahre die Stelle des Navigationsdirektors am Donaustrom, die er durch zehn Jahre versah. Nach Wiederherstellung der Theresianischen Ritterakademie im Jahre 1797 übertrug man dem fast 80jährigen Wissenschaftler die Lehrkanzel für Mechanik und Hydraulik sowie die Leitung des Mechanischen Museums, als dessen eigentlicher Begründer er anzusehen ist. 1802 wurde Walcher zum Direktor der mathematischen und physika-

lischen Wissenschaften an der Wiener Hochschule ernannt, ein Amt, das er mit einer für dieses Alter seltenen Tatkraft bis zu seinem Tode am 29. November 1803 ausübte.

Von seinen hydraulischen Bauten, die er in 20 Jahren durchführte, sind vor allem zu erwähnen:

1. Die Arbeiten in Tirol am Etschfluß und an den Gletschern und Eisseen in den Jahren 1773/74, besonders beim Rofner und Gurgler Eissees sowie beim „Wildsee in Passeyr“. – Gletscherströme drangen gelegentlich bis in die Täler vor und stauten die Wassermassen zu einem „Eissee“ auf. Beim Bersten der Gletscher ergossen sich dann die riesigen Wassermassen des Sees in das Tal und richteten große Verheerungen an. Walcher riet dagegen, rechtzeitig aus den Flußbetten Felsbrocken, Baumstämme usw. zu entfernen, damit das Wasser schneller abfließen könne.

2. Eine Hauptaufgabe Walchers war vor allem die Beseitigung des für die Schifffahrt so gefährlichen Donaustrudels bei Grein und „500 Klafter“ unterhalb davon die Anlage des Lugenkanals, um dem gefährlichen Donauwirbel auszuweichen.

3. Weitere wasserbauliche Arbeiten Walchers waren ferner die Schließung des Karlsburger Armes in Ungarn, die Arbeiten an der Leitha und der Dammbau im Wiener Kanal zwischen Leopoldstadt und Roßau sowie die Errichtung der Schleusen an der Donau bei Nußdorf.

Walcher gab auch eine Reihe naturwissenschaftlicher Arbeiten in lateinischer und deutscher Sprache heraus. In Wien wurde ihm zu Ehren eine Gasse im 2. Bezirk benannt, in seiner Heimatstadt Linz aber ist er so gut wie unbekannt geblieben.

Alfred Zerlik

* Dr. Alfred Zerlik: P. Joseph Walcher J. S. aus Linz – Sonderdruck aus dem Jahresbericht der Bundesrealschule Linz 1961/62.

Naturkundliche Wanderziele in Oberösterreich Das Wildmoos oder Neuhäusler-Moor bei Mondsee

Dieses Hochmoor, auf dessen Schönheit und Schutzwürdigkeit zuerst der Wiener Botaniker Dr. H. Steinbach aufmerksam gemacht hat, liegt nördlich des Marktes Mondsee in 740 m Meereshöhe in einem Sattel, der den Lackenberg vom Mondseeberg trennt. Neben einigen Bauernhäusern liegt hier auch ein kleines Gasthaus, das „Neuhäusl“.

Ein vor wenigen Jahren erst gebauter Güterweg, der gleich am nördlichen Ortsausgang von Mondsee nach rechts abbiegt und mit zwei großen Kehren zum Neuhäusl-Sattel hinaufführt, ist der bequemste Anmarschweg (eine Stunde). Etwas län-

ger (eineinhalb Stunden) braucht man, wenn man von Zell am Moos aus, südostwärts die Westhänge des Lackenberges emporsteigend, dem Sattel zustrebt. Man benützt in diesem Falle kleinere Bauernsträßlein und Feldwege, die die Einzelhöfe hier verbinden.

Sehr empfehlenswert ist schließlich noch die dreieinhalbstündige Wanderung zum Moor mit dem Ausgangspunkt Frankenmarkt (Westbahnstation). In diesem Fall führt der Weg im Vöcklatal aufwärts, vorbei an den Ortschaften Angern, Haslau und Harpoint.

Die modellartig schöne Ausbildung

und seine weitgehende Unberührtheit lassen dieses Hochmoor als ein Glanzstück unserer heimatlichen Natur erscheinen. Schade, daß es nicht möglich ist, ein Luftbild zu bringen, es würde die klarste Abbildung dieser Landschaft geben. Die Form der eigentlichen Hochmoorfläche ist eine ausgesprochene Ellipse, die bei 550 Meter größtem und 360 Meter kleinstem Durchmesser 15,5 Hektar Flächeninhalt hat. Ringsum umgibt Nadelwald das Moor, der allerdings im Norden nur einen schmalen Saum darstellt, während er vom Südrand weg ununterbrochen zum Kamm des Mondseeberges zieht. Beim Betreten